

Die Kochsa in Spremberg

Norbert Anspach

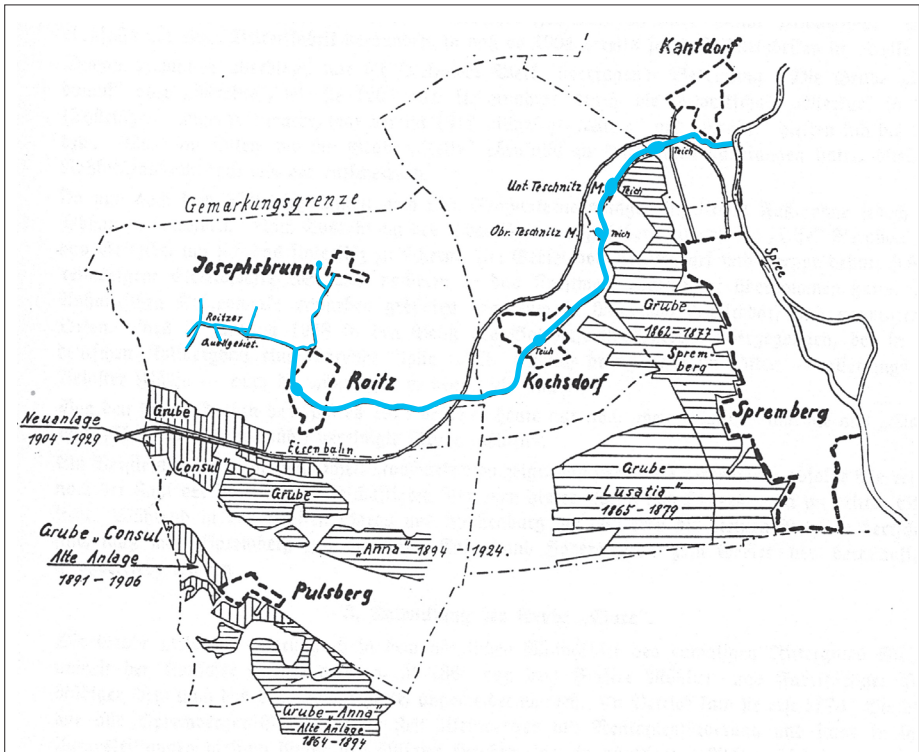
Im Jahr 2022 kam die Mitteilung der LEAG (Lausitz Energie Kraftwerke AG), die Wasserzufuhr in die Kochsa, im Zuge des Wasserrechtlichen Erlaubnisverfahrens für die Gewässerbenutzung im Zusammenhang mit dem Tagebau Welzow-Süd 2023–2035, einzustellen.

Die Kochsa ist heute ein kleines Fließgewässer, das nordwestlich von Spremberg über Kochsdorf, dem Schwimmbad im

Kochsgrund sowie Ober- und Unterteschnitz fließt und letztlich im Ortsteil Cantdorf in die Spree mündet. Die Einspeisung des Wassers der Kochsa erfolgt gegenwärtig im Ortsteil Kochsdorf durch einen Grubenwasser-Einspeisungspunkt der LEAG nahe des Bergmannsweges.

Geschichte

Der Bach ist viele Jahrhunderte alt. Es ist überliefert, dass zu Zeiten der Hussi-



Quellgebiete Roitz

Quelle: Landwirtschaft und Industrie des Kreises Spremberg, 1937, Dr. Otto Dittner, S.150



Erinnerungsstein an der ehemaligen Ortslage Roitz auf der Hochkippe Spremberg

Foto: Norbert Anspach, 2010

tenkriege im 15. Jahrhundert, sich beim Einfall der Husitten in Spremberg, viele Einwohner mit Ihrem Vieh sowie Hab und Gut in den Kochsaggrund flüchteten.

Ihren natürlichen Ursprung hatte die Kochsa maßgeblich in der Ortslage Roitz (sorb. Rajc). Die Ersterwähnung des Ortes war im Jahre 1527. Meßtischblätter aus

dem 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts weisen Wiesenflächen mit Sickerquellen rund um den Ort aus. Mehrere Quellbäche speisten in diesen Zeiten die Kochsa. Nachgewiesen sind zwei Quellbäche nahe der Fasanerie Roitz und eine Quelle in der Kolonie Josephsbrunn. Weitere Zuflüsse hatten ihren Ursprung im Zusammenhang mit Meliorationsmaßnahmen in der Umgebung. Im Schnitt waren dies Quellzuflüsse von 4–6 m³, je nach Menge der hinzukommenden Niederschlags- und Schmelzwassermengen.

Von 1890–1930 kamen noch Sumpfungswässer der Gruben Anna und Consul nahe Pulsberg hinzu.

Weitere Quellzuflüsse bestanden bis in die 1980er Jahre durch Oberflächen- und Schichtwasser vom Teschnitzberg in Unterteschnitz.

Auf ihrem Weg zur Spree speiste die Kochsa mehrere Teiche, welche sehr fischreich waren. So in Roitz, Kochsdorf, Ober- und Unterteschnitz sowie Cantdorf. Sie dienten viele Jahrzehnte als Ausflugsorte der Spremberger Einwohner. Die Teiche boten Möglichkeiten zum Baden und



Restaurant und Mühlenteich Kochsaggrund, Oberteschnitz
Postkarte um 1935

Postkarte, Archiv Heinz Lohr

Kahnfahren. Das Spremberger Freibad bekam viele Jahre seine ursprüngliche Speisung durch den Bach.

Mehrere Mühlen erhielten ihre Energie bis zur Elektrifizierung zum Mahlen von Getreide und Öl durch die Wasserkraft der Kochsa und den angestauten Teichen. Parallel luden entlang des Baches Gaststätten und Pensionen zum Verweilen ein, so das Restaurant „Zum Erlenbusch“ am Erlengrund (heute Autowerkstatt Jüngling) und die Gasstätte am Teschnitzer Mühlenteich von Albrecht Dietz (später Christian Lohr) sowie das Lokal der Familie Ernst Peupelmann (später Ernst und Annie Braschoß).

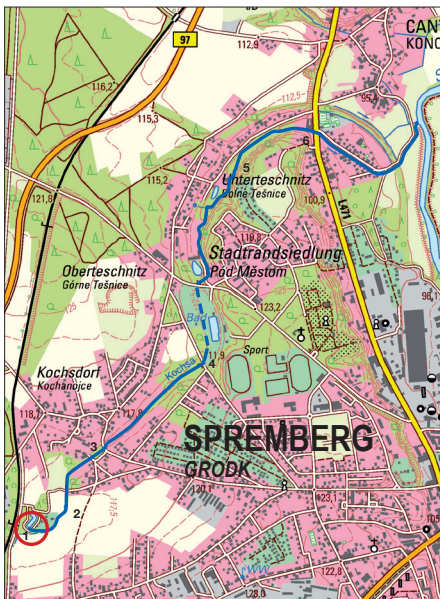
Im Jahr 1959 begann die Entwässerung des Abbaufeldes und Rodung großer Waldflächen für den künftigen Tagebau Welzow-Süd. 1962 erfolgte der erste Aufschluß des Tagebaus und die erste Braunkohle wurde 1966 gefördert. Im Zuge der Ausbreitung des Braunkohletagebaus wurden 11 Ortschaften abgebaggert und deren Einwohner umgesiedelt. Im Jahr 1977 standen die Bagger vor Roitz. Es war das Ende der Quellgebiete rund um den Ort.



Erdkröte

Foto: Lennart Piltz

Es war aber nicht das Ende der Kochsa, obwohl die Ursprungsquellen vernichtet wurden. Die Bergbauunternehmen zu Zeiten der DDR und heute verpflichteten sich, die Kochsa am Leben zu erhalten. So wurde der Bach künstlich mit Grubenwasser des Tagebaus gespeist. Zunächst über neu errichtete Grabensysteme. Später über neue Rohrleitungen und die Einspeisungsanlage mit Absatzbecken am Bergmannsweg. Da jedoch die Einspeisemenge nicht mehr der ursprünglichen entsprach, konnten die Teiche nicht mit ausreichend Wasser versorgt



Einspeisepunkt LEAG nahe Bergmannsweg



Schilfbewuchs unterhalb der „Scholle“

werden, so dass sie über die Jahrzehnte austrockneten.

Erhalten blieben aber die entstandene Fauna und Flora mit vielen Rückzugs- und Brutgebieten sowie Lebensräumen für Vögel, wie dem Eisvogel, dem Pirol oder verschiedenen Spechtarten, Laichstellen etlicher Lurche, wie der Erdkröte, Bruthöhlen dreier geschützter Fleder-

mausarten und nicht zuletzt der alte Baumbestand entlang der Kochsa.

Verlauf

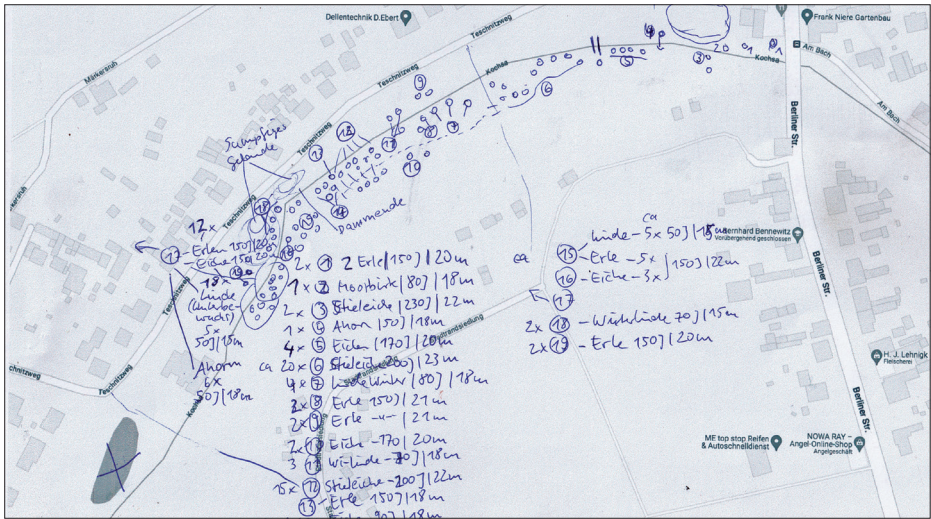
Am heutigen Einspeisungspunkt in Kochsdorf wird durch die LEAG 1,8–2 m³/min Grubenwasser des Tagebaus Welzow-Süd eingespeist. Hier ist das Wasser ocker gefärbt durch die Eisen/Sulfat-Sedimente der Sumpfungswässer. Im weiteren Verlauf wird das Wasser klarer und die Kochsa ist in den warmen Monaten von üppiger Vegetation umgeben. Im Erlengrund geht es geradlinig durch schattige Erlenwiesen weiter. Von dort fließt das Wasser unterhalb des Straßenzuges „Scholle“ in Richtung Schwimmbad durch dichten Schilfbewuchs. Am Schwimmbad wird der Bach durch Rohre vorbeigeführt, tritt wieder zu Tage, bewegt sich unter der Drebkauer Straße durch zur Teschnitzer Mühle, vorbei am einstigen Teich.

Jetzt geht der Weg in das Fließtal der Kochsa am Fuße der Teschnitzberge. Mit einer Gesamtfläche von ca. 1,1 ha, ist es ein einzigartiger Landschaftsbestandteil. In diesem Bereich des Spremberger Ortteiles Teschnitz ist es als Landschaftschutzgebiet, als sogenannter geschützter Landschaftsbestandteil, offiziell seit 1997 vom Landkreis Spree-Neiße eingestuft. In der Rechtsverordnung zum geschützten Landschaftsbestandteil „Fließtal der Kochsa“ wird als Schutzzweck sinngemäß die naturnahe Erhaltung des Fließ-



Fließtal zwischen Stadtrandsiedlung und Teschnitzweg

Fotos: Norbert Anspach, 2023



Auszug aus Baumbestandserfassung-Blatt

Archiv NABU Spremberg

tales erwähnt. Nach Brandenburgischen Naturschutzgesetz darf nichts unternommen werden, das zur Zerstörung, Beschädigung oder Veränderung führt. Das schließt die Veränderung des Wasserhaushaltes und -beschaffenheit ein.

So gesehen wäre es die Aufgabe des Landkreises Spree-Neiße, diese Rechtsverordnung für den Fall des Trockenfallens der Kochsa durch menschengemachte Eingriffe, durchzusetzen.

Hier im Fließtal wurde auch in einem Teilbereich im Jahr 2023 eine Baumbestandserfassung durchgeführt. Im Resultat dessen wurden Bäume, wie Stieleichen, Ahorn, Winterlinden, Buchen und Rotbuchen mit einem Alter bis zu geschätzten 230 Jahren und 25 m Höhe registriert. Darüber hinaus besitzt dieses Fließtal einen flächendeckenden Bestand an Buschwindröschen und Sauerklee. Hier führt auch ein von vielen Sprembergern für Spaziergänge genutzter Weg entlang. Zwischen Stadtrandsiedlung und Teschnitzweg eröffnet sich auf dem Weg zur Spree ein einzigartiges Refugium. Hier verzweigt sich die Kochsa zu einen fast sumpftartig anmutenden Minidelta. Aus diesem Wald herauskommend trifft der Bach auf den wiederhergestellten

Teich an der Cantdorfer Mühle. Jetzt führt der Bachlauf durch Cantdorf und durchquert die Reste der Bahnbrücke der ehemaligen Westbahn, bevor er in die Spree mündet.

Die Kochsa ist in Gefahr!

Leider war es in den vergangenen Jahren immer wieder der Fall, das die Kochsa trocken lag, teilweise über 2 Tage, wegen Wartungsarbeiten am Einspei-



die trockene Kochsa

Foto: Norbert Anspach, 2023

Rettet die KOCHSA

Eine gefährdete Naturoase
am Rande der
Stadt Spremberg

Das Fließtal der Kochsa gehört schon immer zum natürlichen Landschaftsbild und ist einzigartig für Spremberg und Umgebung.

Mit dem **Beenden des Einleitens** von Tagebauwässern **in die Kochsa** durch das Bergbauunternehmen LEAG ab **01.01.2023** beantragt, würde der Lebensraum für sämtliche an Wasser gebundene Arten unwiederbringlich zerstört werden und für an den feuchten Standort angepasste Baumbestand absterben.

Unterschriftenliste, für den Fortbestand der Kochsa, hier in der Cantdorfer Mühle!



Auf unserer Internetseite: **nabu-spremberg.de** können sie den Flyer und die Unterschriftenlisten herunterladen. Die Unterschriften werden dem verantwortlichen Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg übergeben.

Banner zur Ankündigung Unterschriftenliste

Archiv NABU Spremberg

sungspunkt. In den heißen Sommern dieser Jahre war dies ein Schockzustand für die Natur dort. Wertvolle Mikrobiologie starb nach wenigen Stunden ab und Lurche verloren ihren Lebensraum durch die Hitze.

Die Ankündigung der LEAG, die Grubenwassereinspeisung mit dem Jahr 2023 einzustellen, eröffnete bei vielen Anwohnern ein Horrorszenario. Nicht unbegründet! Sollte kein Wasser mehr fließen und die Kochsa trockenliegen, würde die Vegetation, die abhängig ist vom ständigen Wasserdurchfluss, in wenigen Tagen schweren Schaden nehmen, viele Tiere überlebten nur noch kurze Zeit, Bäume würden nach kurzer Dauer vertrocknen.

Der NABU Spremberg führte eine Unterschriftensammlung im Jahr 2022 durch und informierte die Spremberger über das Vorhaben der LEAG. Es unterschrieben 1.700 besorgte Spremberger.

Der Bergbau hat die Quellen der Kochsa zerstört, jetzt können sich die Folgeunternehmen nicht einfach ihrer Verantwortung entziehen. Sachlich gesehen hätten sie sogar dahingehend eine Ewigkeitspflicht.

Dabei hat die LEAG zusammen mit dem LBGR (Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe) bereits ein Einlenken signalisiert. Sie werden die Einleitung von Sumpfungswässern des Südriegels des Tagebau Welzow Süd bis Ende 2026 in die Kochsa sicher stellen. Und das sollte im Zusammengang mit der LMBV (Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-

Verwaltungsgesellschaft mbH) geschehen. Doch diese verweigerte sich bisher an einer Kostenbeteiligung. Trotzdem hat die Kochsa bis Ende 2026 durch die LEAG nochmal eine letzte Gnadenfrist erhalten.

Bleibt zu hoffen, das die Verantwortlichen bei der LEAG, der LMBV und des Landkreises Spree-Neiße genügend fachliche und ökologische Kompetenz besitzen und eine Lösung finden, damit die Kochsa und ihre Natur über 2026 auch nachfolgenden Generationen erhalten bleibt.

Quellen:

- Heimatkalender Spremberg, 2018, S. 26, „Die Hussiten in Spremberg“, Günter Kraske
- Lausitzer Rundschau „Nicht mehr als eine Galgenfrist für die Kochsa in Spremberg?“, Annett Igel, 07.10.22
- Kochsa- Beobachtungen, Wieland Böttger
- https://de.wikipedia.org/wiki/Tagebau_Welzow-Süd
- Website NABU Spremberg
- Flyer NABU Spremberg „Die Kochsa – eine gefährdete Naturoase“
- Video Max Schmidt „Die Kochsa“
- Gespräche Heinz Lohr
- Rechtsverordnung zum geschützten Landschaftsbestandteil „Fließtal der Kochsa“, Landkreis Spree-Neiße
- Schriftstück „Sorge um die Kochsa, Anwohner bängen um ihr Naturidyll“, Daniele Kühn